

Konzeption der Kinderkrippe im Kindergarten „Kunterbunt“, Hainzell

Vorwort

In der heutigen Zeit sind viele Eltern berufstätig und wollen bzw. müssen dies auch bleiben. Um auf veränderte Lebensbedingungen einzugehen, wurde im Kindergarten „Kunterbunt“ in Hainzell eine Kinderkrippe angebaut.

Eine Krippe kann helfen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Er soll ein Ort des Wohlfühlens sein. Die Krippe bietet dem Kind viele Chancen und Perspektiven und eine gute Ergänzung zum Familienleben.

Die kindliche Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren ist entscheidend für ein erfülltes und glückliches Leben. Neben der Fürsorge, Liebe und Erziehung im Elternhaus trägt die Krippe dazu bei, dass das Kind die Welt in seiner ganzen Fülle erlebt.

Wir wollen dabei seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit unterstützen und Bildungsprozesse fördern. Dabei nehmen wir die Themen und Fragen des Kindes auf und unterstützen sein forschendes und entdeckendes Lernen.

Kinder brauchen Kinder, denn sie lernen voneinander:

- Sozialkompetenzen
- Selbständigkeit
- Sinnerfahrungen
- Sprach- und Bewegungsförderung
- Entfaltung der Kreativität (Wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt)
- Chancengleichheit

„Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über
die Wege der Kindheit lernen.“
Maria Montessori

Beschreibung der Krippe

Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind pädagogisch wertvoll und nach den neuesten Erkenntnissen und den Bedürfnissen von Krippenkindern gestaltet und bieten eine sinnliche Umgebung, in der verschiedene Angebote und Erfahrungen möglich sind.

Der Raum gilt als der dritte Erzieher als „Bildungsraum“ und soll eine Umgebung schaffen, in der das Kind durch Struktur und Überschaubarkeit, Klarheit und Harmonie, Ruhe und Konzentration, aber auch unterschiedliche Anreize geboten bekommt. Unsere Räume sollen Schutz und Geborgenheit bieten und die unterschiedlichen Bedürfnisse des Kindes nach Bewegung, Wahrnehmung und Ruhe aufgreifen und Bildungsprozesse unterstützen.

Zu den Räumen der Krippe gehören:

Gruppenraum mit angrenzendem
Bad mit Spiel-/Waschlandschaft und Wickeltisch
Schlafraum
Flur mit Garderobe und Stellplatz für
Kinderwagen u. ä.
Elternzimmer (im UG mit kleiner Teeküche)
Erwachsenentoilette

Zur Ausstattung gehören altersgerechte Dinge wie z.B.:

Krippenmöbel (Tische und Stühle)
Spielsachen, die das Kind greifen, bewegen und
anschauen kann
Kuschelecke mit Kuschelkissen
Puppenküche
erste Bilderbücher
Bauklötze bzw. große Bausteine
Autos
erste Greifpuzzle
Bewegungsbaustelle
Wandspiel zum Festhalten
Spielelemente „Hocker“
uvm.

Unsere Räume bieten:

Entfaltung der Sinne
Den Körper erleben
Essen und Genießen
Schlafen und Träumen
(Aus: Kleine Kinder, Große Aufgaben 1)

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen richten sich nach den Richtlinien von KiFög von 2015 wonach eine Kinderkrippe maximal 12 Kinder aufnehmen kann und von mindestens 2 Fachkräften betreut wird. Bei uns arbeiten die Fachkräfte im Wechsel, wobei wir darauf achten, dass gerade für die Kleinsten eine vertraute Bezugsperson anwesend ist.

Bei uns werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr aufgenommen. Anmeldungen erfolgen schriftlich über die Gemeinde (Gemeindeblättchen) oder direkt im Kindergarten per Anmeldebogen.

Die Öffnungszeiten der Krippe richten sich nach denen des Kindergartens (siehe Konzeption vorne)

Bedürfnisse des Kindes unter 3 Jahren

Basiskompetenzen

„Wir haben das Grundvertrauen, dass der Säugling ein Initiator ist, ein Forscher, begierig darauf, zu lernen, was er schon lernen kann. Wir sorgen für eine Umgebung, die für den Säugling physisch sicher, kognitiv anregend und emotional nährend ist. Wir geben ihm viel Zeit für ungestörtes Spielen. Wir bringen ihm nicht bei, wie man sich bewegt oder wie man spielt, sondern beobachten ihn vielmehr aufmerksam, um seine Mitteilungen und Bedürfnisse zu verstehen. Bei der Durchführung von Pflegeaktivitäten – wickeln, füttern, baden, anziehen usw. ermuntern wir selbst den winzigsten Säugling dazu, bei den Aktivitäten aktiv mitzumachen, statt sie nur passiv zu erdulden.“
Emmi Pikler und Magda Gerber

Basiskompetenzen: der Begriff leitet sich ab von Basis (= griech. Grundlage) und Kompetenz (=lat. Fähigkeit).

Dazu zählen:

- Ich – Stärkung
- Sozialkompetenz
- Kognitive Kompetenzen
- Körper bezogene Kompetenzen (Resilienz)
- Selbständigkeit
- Sinnerfahrungen
- Sprachförderung
- Bewegung
- Entfaltung der Kreativität
- Mathematische Kompetenzen

Diese sollen durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote gefördert werden, um die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen. Dabei ist es in der Krippe von besonderer Bedeutung, die Bindung im Blick zu behalten, da hier Bildung durch Bindung geschieht. Dabei richtet sich hier auch der Bildungsauftrag nach den Grundbedürfnissen der Kindesentwicklung.

Der Beginn in der Kinderkrippe

Übergänge/Transitionen

„Lange saßen sie dort und hatten
es schwer,
doch sie hatten es gemeinsam schwer.
Und das war ein Trost.
Leicht war es trotzdem nicht.“
(aus: Die Brüder Löwenherz von Astrid Lindgren)

Mit dem Übergang von der Familienbetreuung in die Betreuung in der Krippe beginnt ein neuer, spannender Lebensabschnitt eines Kindes. Vertraute und gewohnte Personen und Umgebungen werden aufgegeben und bedeuten eine große Umstellung für das Kind. Oft ist es auch die erste räumliche und zeitliche Trennung von den Eltern.

Aber auch Kinder in diesem Alter dürfen erfahren, dass Veränderungen auch immer viel Neues und Schönes mit sich bringen. Sie können so voller Neugier und Entdeckerfreude bleiben und ihren Aktionsraum erweitern. Dadurch wird auch ihre Handlungskompetenz gestärkt und gefördert.

Wenn das Kind diesen Schritt gemeistert hat (und mit ihm die Eltern), kann sich ein gutes Selbstkonzept und Vertrauen entwickeln.

Damit dieser Übergang gut gelingt, wollen wir ihn behutsam und mit Verständnis, zusammen mit den Eltern, begleiten (siehe auch Elternbegleitzeit). Dazu ist eine vertrauensvolle, harmonische und individuell angemessene Eingewöhnungszeit vorgesehen. In dieser Zeit geben wir dem Kind und den Eltern liebevolles Verstehen, Rückhalt und Bestärkung.

Der Übergang ist gut gelungen, wenn das Kind

- sich wohl fühlt
- Kontakte knüpft
- selbständig spielt
- sich von der Bezugserzieherin trösten lässt
- isst, trinkt und schläft
- ausgeglichen und zufrieden wirkt

Weitere Übergänge von der Krippe in die Kindergartengruppe werden durch die Öffnung nach Innen erleichtert. Dabei sind Hospitationen von Krippenkindern in der Kindergartengruppe oder umgekehrt wünschenswert und auch das Personal kann/sollte sich auf den Weg machen, um das Neue (die Arbeit in der Krippe) kennen zu lernen.

Außerdem werden durch gemeinsame Aktionen (Spiele, Begegnungen im Flur und dem Außengelände und bei Feiern) erste Kontakte geknüpft.

Auch die Übergangszeit innerhalb der Einrichtung wird durch Gespräche mit den Eltern und den neuen Bezugserzieherinnen begleitet, damit auch dieser Übergang gelingt.

Die Eingewöhnungszeit- eine Elternbegleitzeit

Unsere Eingewöhnungszeit wird individuell und frei nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Grafik) gestaltet. Die Eltern spielen dabei eine sehr große Rolle, da sie das Kind in der ersten Zeit begleiten sollen. Daher sprechen wir hier auch von Elternbegleitzeit.

Wichtig ist es, dass sich über einen Zeitraum von mindestens zwei bis drei Wochen Zeit genommen wird, um das Kind in der Krippe zu begleiten. Auch kann diese Zeit von unvorhersehbaren Ereignissen beeinflusst werden, die diese verlängern.

Zu Beginn dieser Zeit findet im Kindergarten ein Elterngespräch statt, bei dem ein Fragebogen, der von den Eltern auszufüllen ist und in dem wichtige Informationen über das Kind zu finden sind, besprochen wird.

Danach werden die neuen Kinder gestaffelt und für max. 1-2 Stunden am Tag zur Eingewöhnung aufgenommen und von einer Bezugserzieherin betreut, die auch Struktur und Zeit gibt, die dem Kind zugewandt ist.

Die Eingewöhnungszeit wird von Seiten der Fachkraft beendet.

Wenn die Eltern sich entschlossen haben, ihr Kind in der Krippe betreuen zu lassen sollten sie:

- genug Zeit einplanen
- wenn möglich keine Berufstätigkeit beginnen, um flexibel zu bleiben
- Eingewöhnung nicht zusammen mit der Geburt eines Geschwisterkindes oder anderen Veränderungen legen
- ein krankes Kind wird eingewöhnt, wenn es wieder vollständig gesund ist
- keinen Urlaub in unmittelbarer Nähe der Eingewöhnungszeit einplanen
- in der Anfangszeit das Kind zur Eingewöhnung halbtags bringen (sofern möglich)
- ihr Kind in der Krippe selbständig Erfahrungen machen lassen und ihm signalisieren „Alles ist gut, ich bin da, du kannst ruhig spielen!“
- das Kind zu nichts drängen
- abwarten, bis das Kind sich von alleine löst
- einen vertrauten Gegenstand (Puppe, Schnuller, Schmusetuch,...) mitgeben
- Ich – Buch mitgeben (mit Fotos von zu Hause, Mama und Papa, Familie,...)

Wir helfen dem Kind und den Eltern, diese Zeit gut zu meistern. Dabei stehen wir in erster Linie mit dem Kind im Kontakt und Eltern treten ein wenig in den Hintergrund. Dennoch wird genügend Zeit bleiben, um sich auszutauschen.

Der Tagesablauf

Der Tagesablauf ist in seiner Grundstruktur geregelt, um den Kindern Halt und Rhythmus, sowie Orientierung und Sicherheit zu geben. Dies trägt so zu einer gesunden Entwicklung bei. Dennoch ist dies kein starres System, sondern eines, welches sich an den individuellen Essens-/Schlafgewohnheiten der Kinder orientiert.

Dabei wechseln sich Aktionen und Ruhephasen nach den Bedürfnissen des Kindes ab. Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können.

Schlaf- und Ruhezeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen. Da manche Kinder einen höheren Schlafbedarf haben, schlafen diese entsprechend ihres individuellen Schlaf – Wach – Rhythmus.

Anhand der folgenden Tabelle kann man sehen, wie so ein Krippentag aufgebaut/strukturiert sein könnte.

Ab 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr	Bringzeit	Ankommen der Kinder (Frühdienstgruppen werden zusammen betreut); Freispiel; situative Angebote; gezielte Kleingruppenarbeit (z.B. erste Puzzle und Tischspiele), Morgenkreis
Ab 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Kernzeit	Freispiel; Sing- und Fingerspiele; Bilderbuchbetrachtungen; Geburtstagsfeiern; gezielte Kleingruppenarbeit; Aufräumen; Spielen oder Aufenthalt im Freien, Mahlzeiten werden eingenommen
Ab 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Ende der Kernzeit/Abholzeit	Freispiel; situative Angebote drinnen oder draußen; individuelles Ausruhen
Ab 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr	Ruhezeit in der Kita	Betreuung aller Ganztageskinder, Möglichkeit zum Kuseln und Schlafen und ruhigen Spielen
Ab 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr	Traumstunde für die jüngsten Ganztageskinder (mit unterschiedlichen Aufwachzeiten) und Bringzeit der Teilzeitkinder	Körperpflege mit Wickeln, Krabbelspielen und leiser Musik
15.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Freispielzeit	situative und Gruppen übergreifende Angebote; gezielte Kleingruppenarbeit; Basteln und Entspannen
16.00 Uhr bis 16.30 Uhr	Abholzeit und Ende des Kindergartenabends	situative Angebote und Aufenthalt im Freien; Aufräumen und Verabschieden

Ernährung in der Kinderkrippe

In keiner anderen Lebensphase ist gesunde und bedarfsgerechte Ernährung so wichtig, wie in der frühen Kindheit. Unsere Einstellung zum Essen wird nun geprägt. Essen und Trinken gehören bei uns zum Tagesablauf und sind selbstverständlich integriert in den Erfahrungsbereich der Kinder. Essen genießen und mit anderen Kindern und den Erzieherinnen eine fröhliche Tischgemeinschaft erfahren, das ist Lernen für das Leben. Deshalb schauen wir auch, dass wir genug Raum und Zeit für das gemeinsame Essen einplanen, damit das Kind soviel wie möglich selbst essen und trinken kann. Krippenkinder können bei uns die Vielfalt der Lebensmittel kennen lernen und so ihre ersten Geschmacksvorlieben entwickeln. Die Vorgaben der Krippe sind daran maßgeblich beteiligt, so dass wir Fachkräfte dort eine große Verantwortung tragen.

- Wir achten darauf, dass das Kind unter 3 Jahren keine wiedererwärmte Speisen zu sich nimmt (das gilt auch für auch Milch und Gläschen).
- Wir achten darauf, dass aus einem geöffneten Gläschen nicht mehrere Kinder gefüttert werden.
- Geöffnete Gläschen werden maximal einen Tag im Kühlschrank gelagert und dann verbraucht.
- Gebrauchte Fläschchen und Schnuller werden einzeln in Tüten verpackt und mit Namen versehen und am Mittag/Abend den Eltern wieder zur Reinigung mit nach Hause gegeben.

Jedes Kind ist einzigartig in seinem Temperament, seiner Entwicklung und seinem Lerntempo. So isst auch jedes Kind anders. Dennoch sind die Lernschritte bis zum selbständigen Essen ähnlich. Kinder ab einem Jahr können schon die übliche Kost zu sich nehmen. Das Kind beginnt alleine zu essen und muss/will teilweise nicht mehr gefüttert werden. Es kann an gemeinsamen Essen teilnehmen und spezielle Zubereitungen oder Lebensmittel sind nicht mehr nötig.

Bei uns in der Krippe erfolgt der Übergang zum „Essen an den Tisch“ wie die Einführung der Beikost: Schritt für Schritt. Auch hier richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Vorlieben.

Das Frühstück, sowie möglicherweise noch Fläschchen, bringen die Eltern von zu Hause mit. Alles soll mit Namen versehen sein und der Bezugserzieherin am Morgen übergeben werden. Der Kindergarten stellt darüber hinaus noch Getränke wie Wasser, ungesüßten Tee und Milch. Der Flüssigkeitsbedarf steigt mit der Einführung der Beikost auf ca. 800 ml im zweiten und dritten Lebensjahr. Deshalb erhalten die Kinder zu jeder Mahlzeit, und auch zwischendurch, immer wieder etwas zu trinken. Dabei wird das Kind bewusst an das Trinken erinnert und es werden regelmäßige Trinkpausen eingelegt. In der Gruppe wird ein fester Standort gesucht, an dem Trinkgefäße und Getränke sicht- und erreichbar aufgestellt sind.

An manchen Tagen werden Obst und/oder Kekse u.a. in Form eines kleinen Buffets angeboten. Das Mittagessen wird uns von der Firma Grümel geliefert. Dabei sollte folgendes beachtet werden:

- das Essen ist weich und leicht kau- und essbar oder mit der Gabel zu zerdrücken
- das Essen ist leicht zu händeln (keine Spaghetti oder zu große Salatblätter)
- das Essen ist leicht verträglich und belastet nicht
- das Essen enthält keine kleinen harten Lebensmittel (Nüsse, Rosinen...) Kleinkinder verschlucken sich leicht!
- das Essen ist nicht stark gesalzen oder scharf gewürzt
- das Essen wird vor Verzehr einer Temperaturkontrolle unterzogen, die auch dokumentiert wird

Pflegerische Tätigkeiten/Sauberkeitserziehung

Bindung spielt beim Kleinkind eine sehr große Rolle. Deshalb legen wir auch einen besonderen Wert auf die Pflege des Kindes und sehen zu, dass sie beziehungsweise und dem Alter entsprechend (zusammen mit dem Kind) gestaltet wird. Pflege an sich ist ein sehr intimer und persönlicher Vorgang und bedeutet auch Einzelzuwendung und Körperkontakt zum Kind („beziehungsvolle Pflege“). Sie regt alle Sinne an und trägt auch zur Förderung und Bildung des Kindes bei. Das Kind wird als Persönlichkeit an- und wahrgenommen. Außerdem fördert es den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieherin.

Das Krippenkind ist meist noch ein Wickelkind und braucht zum Windelwechseln einen ruhigen und ungestörten Ort, der die Intimsphäre wahrt. Diesen Ort haben wir mit unserem, an den Gruppenraum angrenzenden, Wasch- und Spielraum gefunden. Beim Einrichten dieses Raumes mit dem Wickeltisch wurden sowohl hygienische als auch psychosoziale und pädagogische Aspekte berücksichtigt.

Gewickelt wird bei uns nach Bedarf und zu bestimmten Zeiten. Windeln, Pflegemittel usw. sind von den Eltern mitzubringen und werden in einer Box, die jedem Kind zur Verfügung steht und mit Namen versehen ist, unter dem Wickeltisch deponiert und aufbewahrt.

Um den Eltern Auskunft über ihr Kind zu geben und auch den anderen Erzieherinnen einen Überblick über die Befindlichkeiten des Kindes zu verschaffen, wird jeden Tag ein Wickelprotokoll geführt.

Wenn das Kind auf das zweite Lebensjahr zugeht, wird häufig die Frage nach der Sauberkeitserziehung gestellt. Aber welche Voraussetzungen sind nötig, damit das Kind sauber wird? Muskeln und Nervenstränge müssen ausgebildet sein bevor das Kind Blasen- und Enddarmmuskulatur bewusst kontrollieren kann. Dies geschieht meist zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr, aber jedes Kind ist anders und bestimmt den Zeitpunkt selber. Die körperliche Reife spielt sicherlich eine große Rolle und jedes Training, das die Sauberkeitserziehung verkürzen oder beschleunigen soll, sehen wir als kritisch an.

Wir geben dem Kind die Möglichkeit, in einer angstfreien Atmosphäre eine Reinlichkeitsgewöhnung ohne Zwang zu erleben. Dabei ahmen die Kleinen die Großen nach, die schon auf die Toilette gehen können. Dies stärkt ohne Zweifel mehr die kindlichen Kompetenzen als jedes von Erwachsenen angebotene Training.

Damit dies auch den Kleinsten gut gelingt, haben wir in den Waschräumen der Krippe auch jeweils eine Babytoilette (anstelle eines Töpfchens).

Wichtig hierbei ist aber, dass das Kind auf die Toilette gehen möchte und nicht bedrängt wird. Es möchte diese wichtige Erfahrung selber machen. Wenn es klappt, freut sich das Kind über Lob. Rückfälle sollten dagegen nicht dramatisiert werden.

Elternarbeit erwünscht – Erziehungspartnerschaft und Partizipation

Laut Artikel 6 Abs. 2 des Grundgesetzes sind Pflege und Erziehung das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Dieser verfassungsrechtliche garantierte Erziehungsvorrang der Eltern wird in §1 Abs. 2 des SGB VIII wiederholt.

- Eltern haben das Recht zu erfahren, wie ihr Kind in der Kindertagesstätte betreut wird
- Eltern können bestimmte pädagogische Maßnahmen und Bildungsangebote vorschlagen (Bewegungserziehung, Sprachförderung,...)
- Mitwirkung in der verfassten Elternschaft/Elternbeirat (Eltern werden zu Partnern und Wegbegleitern)

Da Eltern die Experten für ihr Kind sind, legen wir großen Wert auf Elternmitarbeit. Wir sehen Wünsche und Vorschläge der Eltern positiv, denn sie wollen damit dem Kind die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote sichern.

Wir als Experten für die Gestaltung der Eingewöhnung und der Betreuung im Kindergarten brauchen Informationen von und den Austausch mit den Eltern, die die Bedürfnisse und Gewohnheiten ihres Kindes am besten kennen.

Eine harmonische und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Erfüllung unseres pädagogischen Auftrages.

Partizipation heißt in diesem Zusammenhang das Wissen des Anderen anzuerkennen und miteinander zu kommunizieren. Es ist daher von den Bezugspersonen in Familie und Kindergarten wichtig, die Befindlichkeiten des Kindes zu kennen und Bedingungen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, seine Erfahrungshorizonte zu erweitern und Fähigkeiten zu entwickeln.

Kinder, die in eine Krippe kommen, verbringen nun einen Teil ihres Lebens in einer anderen Umgebung, betreut von anderen Personen. Sie spüren schnell, ob sie sich in einer harmonischen, freundlichen Umgebung befinden. Sie empfinden Sicherheit und Geborgenheit oder auch Angst und Verlassensein sehr intensiv. Deshalb sollte auch der Übergang von zu Hause in die Krippe und umgekehrt von gegenseitigem Vertrauen begleitet sein.

Eltern können erst dann Vertrauen haben und ihr Kind loslassen, wenn sie sich sicher sein können, dass es bei uns in der Krippe sicher und gut betreut ist.

Dabei wollen und werden wir die Eltern in unterschiedlicher Form unterstützen und begleiten. Dies kann zum Beispiel erfolgen durch:

- Aufnahmegespräche und Elternbegleitzeit (Angebote vor der Aufnahme des Kindes)
- Tür – und Angelgespräche, Mitgabe von Notizen über besondere Ereignisse, Austauschheftchen (Einzelkontakte)
- Entwicklungsgespräche
- Eltern aktiv in die Gestaltung des Tagesablaufes und des Kindergartenjahres mit einbeziehen (Eltern als Miterzieher)
- Elternabende (Angebote unter Beteiligung von Eltern und externen Moderatoren)
- Informationstafeln, Elternbriefe, Konzeption, Buch- und Spielausstellungen (informative Angebote)
- Elternbeirat
- Feste und Feiern, Flohmarkt, Bastelabende (Angebote unter Beteiligung von Familie und Erziehern)

Hygiene im Kindergarten

Unser Kindergarten arbeitet nach einem Hygienekonzept und einem ausgearbeiteten Hygieneplan, der auch in der Umsetzung durch das Gesundheitsamt Fulda kontrolliert wird. Hygienepläne hängen an den entsprechenden Plätzen aus.

Die Reinigung der allgemeinen Dinge und der Ausstattung der Gruppen- und Kindergartenräume ist auf das ganze Team verteilt. So werden die Gruppen (Regale, etc...) wöchentlich und nach Bedarf geputzt, der Wickeltisch und der Krippenbereich nach jeder Benutzung desinfiziert. Einmal im Jahr (und auch nach Bedarf) wird eine Grundreinigung aller Dinge und Spielmaterialien vorgenommen. Dabei achten wir schon im Vorfeld darauf, dass die Materialien krippen-/kindergartentauglich und gut zu reinigen sind.

Darüber hinaus ist über die Gemeinde eine Putzfirma angestellt, die täglich in den Kindergarten kommt und die Räumlichkeiten sauber hält.

Speziell im Krippenbereich werden täglich die Flaschen und Schnuller gewechselt und gesäubert. Wie schon erwähnt werden sie in Tüten gepackt, verschlossen und mit Namen versehen und den Eltern mitgegeben. Die Eltern tragen dann die Verantwortung der Reinigung und haben dafür zu sorgen, dass genügend Schnuller, Flaschen, etc...(sofern nötig) im Kindergarten vorhanden sind. Zum Wochenende wird auch das Bettzeug gewechselt und zur Reinigung mit nach Hause gegeben. Kindergarten eigenes Bettzeug wird im Kindergarten gewaschen.

„In 30 bis 40 Jahren werden die Kinder unter drei Jahren, die wir heute bilden, erziehen und betreuen, unseren Staat und unser Zusammenleben gestalten. Sie werden durch ihre Steuern unser öffentliches Sozialsystem „füttern“, und ihre soziale Gesetzgebung wird festlegen, welche Qualität die außerfamiliäre Altenpflege für uns haben wird.

Als Vorbild für ihr späteres Handeln wird ihnen in entscheidendem Maße die Qualität dienen, die sie selbst als Kleinkinder in der Betreuung erfahren haben.“

(Quelle: Becker-Stoll-Niesel-Wertfein „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“)